

Salzburger Nachrichten vom 24.10.2014

Prozess rund um Salzburger Mordfall

Nach Bluttat an Autohändler vor sieben Jahren steht jetzt ein Serbe vor Gericht.

ANDREAS WIDMAYER

SALZBURG. Im Sommer 2007 hatte sich in Salzburg eine schreckliche Bluttat ereignet: Nahe dem Fuschlsee bei Hof war damals am 25. August in einem Waldstück die Leiche des 41-jährigen bosnischen Autohändlers Tomislav J. entdeckt worden. Man hatte den in Salzburg lebenden Mann durch einen Schuss aus einer großkalibrigen Pistole in den Hinterkopf regelrecht hingerichtet und den Toten mit Ästen zugedeckt.

Im Zusammenhang mit dem Mord kommt nun mehr als sieben Jahre später ein 60-jähriger, jetzt in Wien wohnhafter Serbe vor Gericht. Die Salzburger Staatsanwaltschaft erhob gegen ihn aber nicht Mordanklage, sondern brachte „nur“ einen Strafantrag ein. Vorwurf: versuchte Nötigung sowie versuchte Freiheitsentziehung zulasten des späteren Mordopfers.

Demnach hätten der nicht geständige Serbe und ein gesondert verfolgter kroatischer Mittäter (51) „zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt zwischen 17. August und 25. August 2007“ den Autohändler unter Vorhalt von Schusswaffen dazu zu nötigen versucht, sie von Salzburg „nach Wien zu begleiten“. Hintergrund: Zwischen dem Autohändler und einem in Wien lebenden Bekannten von ihm habe es „finanzielle Differenzen“ gegeben; der Bekannte habe daher den Beschuldigten sowie den

mutmaßlichen Mittäter dazu bestimmt, Tomislav J. nach Wien zu bringen, um diese Differenzen „auszuräumen“. Faktum ist jedenfalls: J. wurde am 25. August in Hof erschossen aufgefunden.

Dem Serben wird am 21. November vor der Salzburger Einzelrichterin Madeleine Vilsecker der Prozess gemacht. Sein Verteidiger Georg Schmeissner betont: „Der Verdacht gegen meinen Man-



Der Fundort der Leiche. BILD: SN/CHRIS HOFER

danten in Richtung Mord hat sich nicht erhärtet; aber auch der jetzige Strafantrag entbehrt jeglicher Grundlage.“

Brisant: Auf die Spur des nun der versuchten Nötigung und Freiheitsentziehung beschuldigten Serben sowie des im Strafantrag als Mittäter genannten Kroaten kamen die Ermittler durch einen anonym gehaltenen Zeugen: schon Anfang 2010 soll dieser in seiner Heimat Serbien behauptet haben, er kenne die Mörder des Autohändlers. Dabei soll

er den 60-jährigen Serben und den 51-jährigen Kroaten massiv belastet haben. Tatsache ist aber: Der besagte Zeuge konnte nie von der heimischen Justiz vernommen werden. Bei einer Vernehmung in Serbien 2013 – ohne Mitwirkung der Salzburger Staatsanwaltschaft oder Polizei – soll er dann betont haben, er habe große Angst um seine Familie und wolle nichts mehr sagen.

Opferanwalt Stefan Rieder – er vertritt den Bruder des Ermordeten – sieht dem Prozess mit Spannung entgegen: „Der Strafantrag ist nur ein Teilaspekt des Mordfalls Tomislav J. Es läuft nach wie vor gesondert das Ermittlungsverfahren gegen seinen kroatischen Begleiter. Dieser steht im Verdacht, den Todeschuss abgegeben zu haben.“ Nachsatz Rieders: Es bestehe im Prozess „auch die Möglichkeit, dass die Richterin ein Unzuständigkeitsurteil fällt“ – in Richtung Zuständigkeit der Geschworenen wegen Verdachts auf Mord oder Beteiligung daran. Im Fall Tomislav J. gab es schon lange vor 2010 einen Verdächtigen. Die Ermittlungen gegen diesen Mann – einen bosnischen Geschäftspartner von J. – wurden aber 2009 eingestellt. Zum Unverständnis von Rieder: „Es gab starke Indizien gegen diesen Bosnier. Der Autohändler soll vor seinem Tod zu seiner Nichte gesagt haben, sie solle sich einen bestimmten Namen merken, falls ihm etwas passiere. Und dieser Name war der des Bosniers.“